

Zu
als
H.
und
in L
wii
sie
Joh
ste
so
vor
dar
die
Tex
es
sch
ha
Die
D

eine solche gelehrte Edition haben kann, beträchtlich überschätzt zu werden; über einen engeren gelehrten Kreis hinaus wird sie sich kaum erstrecken. Auf der anderen Seite steht aber, wenn ich nicht sehr irre, die geistige Verpflichtung des großdeutschen Reiches, seinen geschichtlichen Raum auch wissenschaftlich in seiner Ganzheit zu erfassen. Ich meine, wenn es gilt, diese Aufgabe zu erfüllen, darf auf eine der wichtigsten mittelalterlichen Geschichtsquellen des tschechischen Böhmen, sei sie, wie sie sei, auf keinen Fall verzichtet werden. Täten wir das, so könnten wir unter Umständen eines Tages erleben, daß, vielleicht jenseits des großen Wassers, von emigrierter Seite eine wissenschaftliche Unternehmung entsteht, die das Werk - nun aber wirklich in propagandistischer Absicht und mit propagandistischer Aufmachung - ihrerseits herausbrächte und auf den Markt würfe. Wie anders muß es da wirken, wenn die deutsche Wissenschaft nach dem alten deutschen Rezept: „Niedriger hängen!“, weil Deutschland es sich leisten kann, das Werk zusammen mit seinem deutschen Gegenstück selbst herausbringt.

Die tschechische Fassung ist bisher zu benutzen in der Ausgabe der *Fontes rerum Bohemicarum* III, 3; die deutsche (samt einer kürzeren Prosa-bearbeitung) in der Ausgabe der Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart, Band 48. Vgl. Bra ch m a n n im: *Archiv für österreichische Geschichte*, 91, 1902.

Ich wäre Ihnen verbunden, sehr geehrter Herr Ministerialrat, wenn Sie zu der von mir aufgeworfenen Frage Stellung nehmen und mich davon unterrichten wollten.

Heil Hitler!

Ihr ergebener

Ich darf meinen eigenen Standpunkt kurz präzisieren: das größte Bedenken bezieht sich offenbar darauf, daß durch den tschechischen Text dieser Chronik Ärgernis bei den Deutschen erregt und Unruhe in das Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen hineingetragen werden könnte. Mir scheint hierbei die unmittelbare Wirkung, die